№ 64. Sonntag, den 15. März 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Ein Gegenbund gegen agrarische Uebergriffe.

Der Beschluß, den am Mittwoch Abend eine größere Anzahl von Vertretern des Kaufmannstandes und der Industrie gefaßt haben, einen Gegenbund zu begründen, der nach ihrer Absicht dem Ueberhandnehmen des Agrariertums Schranken setzen soll, ist nur zu einem Teil von Männern gefaßt, denen man in der politischen Arena zu begegnen gewohnt ist. Die neuesten Deklamationen der Agrarier gegen die „sittlich minderwertige" Kaufmannschaft haben endlich das herbeigeführt, was kühl urteilende Männer seit langer Zeit als die erste Voraussetzung für eine Wiedergesundung unseres nationalen Lebens erkannt haben. Der deutsche Gewerbestand hat nachgerade begriffen, daß es mit gelegentlichen Protesten gegen diese oder jene schädliche Maßregel nicht gethan ist und daß seine Unthätigkeit lediglich dem Agrariertum freie Bahn schafft. Auf die Dauer wird auch die Regierung beim besten Willen dem Druck der agrarischen Agitationen nicht Widerstand leisten können. Unsere Minister behaupten zwar in der Theorie immer noch, daß alle Erwerbszweige gleich berechtigt sind; in der Praxis aber gehen sie mehr und mehr in das agrarische Fahrwasser über. Andernfalls wären Gesetzentwürfe, wie das Börsengesetz, das Margarinegesetz und das Gesetz betreffend den Handel mit künstlichen F[illegible]mitteln unmöglich. Was die lebhafteste E[illegible]ung über das Börsengesetz hervorgerufen hat, sind vielleicht nicht einmal die sachlich unsinnigen und in der Praxis unausführbaren Bestimmungen, als die Zumutung an eine selbständige Kaufmannschaft, die Aufsicht eines ständigen Staatskommissars zu dulden und sich einem sog. „Ehrengerichtshof" zu unterwerfen, den sie nicht einmal selbst zu wählen hat. Herr Bamberger hat am Mittwoch mit Recht betont, man wage dergleichen einem Kaufmannsstand zu bieten, der nur den einen Fehler habe, sich zu viel zu demütigen. Kein Land habe sich solider gezeigt gegen die Ausschreitungen des Handels, als gerade Deutschland. Er erinnerte an die Krisen in Frankreich und Italien, an diejenigen in England. In Deutschland sei nichts geschehen, als daß sich ein paar armselige Wichte vergangen haben. Und deshalb will man gesetzgeberische Maßregeln treffen, als ob der gesamte deutsche Handelsstand nur durch strengste Kontrolle wieder dazu vermocht werden könne, die Grenzen von Dein und Mein zu respektiren. Und das geschieht gegenüber einem Stande, dessen Mitglieder tagein tagaus die größten Geschäfte auf Treu und Glauben machen. Nächstens wird man in jedem Bankgeschäft einen Polizeikommissar ansässig machen, der den reellen Geschäftsbetrieb zu überwachen hat und dazu ebenso tauglich sein würde, wie der „Staatskommissar" an der Börse. Schon die Beschlüsse des deutschen Handelstages vom 10. d. haben bewiesen, daß die Vertreter des Handels und der Industrie Deutschlands die Geduld verloren haben. Aber eine Körperschaft wie der Handelstag ist zu schwerfällig; sie kann nicht agitiren. Der „Gegenbund gegen agrarische Ausschreitungen", der nach den am Mittwoch gefaßten Beschlüssen ein aus hervorragenden Vertretern der beteiligten Kreise zusammengesetztes Komitee ins Leben rufen soll, hat selbstverständlich kein auf die Interessen von Handel und Industrie beschränktes Programm. Es handelt sich darum, auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik den Grundsatz der Gleichberechtigung für Alle wieder zur Anerkennung zu bringen. Alle Berufsstände sind daran in gleicher Weise interessirt gegenüber einem Agrariertum, von dem Herr Dr. Bamberger treffend sagte: es unterscheide sich von dem Bauern, der das, was er zu seinem Unterhalt brauche, aus der Erde ziehe, dadurch, daß er das, was er erstrebt, seinen Mitmenschen abzugewinnen suche. Ja selbst die Landwirtschaft ist von diesem Bunde nicht ausgeschlossen; sie hat gerade ein sehr lebhaftes, aber vielfach noch nicht erkanntes Interesse daran, sich von der Bevormundung durch das Agrariertum, welches einseitig die Interessen des Großgrundbesitzes fördert, frei zu machen und den Schein abzustreifen, als könne der Landwirt nur gedeihen, wenn er das Recht habe, mit den nägelbeschlagenen Schuhen seinem Nachbar das Feld zu verwüsten. Die Vorgänge auf dem neulichen liberalen Parteitage in Köslin haben den Beweis geliefert, daß die ländliche Bevölkerung, soweit sie selbst den Acker baut, der sie ernährt, von dem Bund der Landwirte als der Vertretung des agrarischen Großgrundbesitzertums nichts wissen will. Es wird eine Hauptaufgabe des Gegenbundes sein, diejenigen Bestrebungen zu unterstützen, die darauf hinausgehen, die kleineren und mittleren Grundbesitzer von dem Terrorismus des Bundes der Landwirte zu befreien. Dagegen wird die Vereinigung als solche sich nicht auf dem Boden einer einzelnen politischen Fraktion stellen können; wohl aber wird sie im Laufe der Entwickelung diejenigen Parteien, die heute kaum noch der Versuchung, in das agrarische Fahrwasser abzulenken, widerstehen können, zum Widerstand ermutigen. Der „Gegenbund" soll also nicht eine neue spezielle Interessenorganisation sein, sondern ein Bund aller, die nicht in der Pflege engherzigster Sonderinteressen aufgehen, vielmehr in der Förderung einer gesunden und gleichmäßigen Entwickelung der gesamten Nation ihre Aufgabe sehen.

Vom Reichstage.

59. Sitzung vom 13. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Kolonial-Etats.

Referent **Prinz Arenberg** berichtet über die Verhandlungen der Budgetkommission

Abg. **Schall** (kons.) spricht seine sittliche Entrüstung über den Fall Wehlan aus. Auch der Fall Peters, der sich nach muhamedanischer Sitte habe trauen lassen, rechtfertige die höchste sittliche Entrüstung. Redner bittet die Verwaltung, künftig noch mehr als bisher in der Wahl ihrer Beamten vorsichtig zu sein, dem Handel mit Branntwein zu steuern und ihm zu beantworten, ob es richtig sei, daß drei muhamedanische Lehrer in einer Schule in Ostafrika angestellt seien.

Der Direktor der Kolonialabteilung **Kayser** giebt die Mißgriffe mit den Beamten Leist und Wehlan zu. Diese seien aber früher im Auswärtigen Amte thätig gewesen und man habe sie für berufen gehalten. Der von der Kommission dieserhalb vorgeschlagene Entwurf ist nicht nötig, es genügt eine Kaiserliche Verordnung. Um den Wünschen des Reichstags entgegenzukommen, sei bereits am 25. Februar die Verfügung ergangen, daß im Ermittelungsverfahren 2c. nur die in Deutschland erlaubten prozessualischen Mittel Anwendung finden und Verdachtstrafen nicht verhängt werden dürfen. Redner glaubt, noch im Laufe des Sommers werde eine Regelung des Gerichtsverfahrens in den Kolonieen nachfolgen. Der Branntweinhandel sei in den Schutzgebieten zurückgegangen. Die muhamedanischen Lehrer seien nicht von Staatswegen angestellt.

Abg. **Bekh** (frs. Vp.) warnt vor Verwendung unerfahrener Beamten und vor dem Kolonialfieber.

Nach kurzer Bemerkung des Direktors Kayser ergreift Abg. **Bebel** das Wort. Er geißelt in schärfster Weise die Art der zu Kulturträgern bestimmten Beamten in ihrer Amtsthätigkeit und die entsittlichende mißbräuchliche Handhabung ihrer Machtstellung. Besondere Kritik übt Redner an der Thätigkeit und Handlungsweise des Dr. Peters. Derselbe habe ein von ihm mit Anträgen verfolgtes Mädchen und dessen Bräutigam einfach hängen lassen, ganze Dörfer abgebrannt, harmlose Menschen von hinten überfallen und niederschießen lassen u. s. w. Auch die Fälle Leist und Wehlan streift Redner und nennt das milde Urteil gegen Letzteren eine Schmach für Deutschland. Bedauerlich sei, daß das Strafgesetzbuch hier nicht anwendbar sein solle. Wie verstehe man es dagegen hier geschickt anzuwenden, wenn ein Redakteur im Fuchsmühler Prozeß Dinge berichtet, die nicht in allen Stücken erweislich waren. Wem falle da nicht das Wort des Justizministers ein: Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. Wenn unsere Kolonisation solche Früchte zeitige, so sollten wir uns doch schleunigst aus Afrika zurückziehen und hier im eigenen Lande zivilisiren.

Direktor **Kayser** wendet sich erschöpfend gegen diese Kritik Bebel's. Man müsse einen andern Gesichtspunkt in der Beurteilung afrikanischer Verhältnisse einnehmen, als er hier maßgebend ist. Auch die Regierung mißbillige die gerügten Vorkommnisse. Dieselben erscheinen immerhin in einem andern Lichte nach der Schilderung Peters selbst. Am meisten sei das Interesse der Disziplin maßgebend gewesen. Unter großer Erregung der Linken, Zwischenrufen und Unruhe dieser Seite ist Reduer bemüht, die Darstellungen Bebels abzuschwächen.

Abg. **Lieber** (Ztr.) vertritt vollständig Bebels Standpunkt und verdammt namentlich die Handlungsweise Dr. Peters', die Redner in ihrer schimpflichen Gemeinheit und brutalen Niedrigkeit nicht abscheuungswürdig genug bezeichnen kann.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend: Fortsetzung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

42. Sitzung vom 13. März.

Am Ministertische: Eisenbahnminister Thielen, Finanzminister Dr. Miquel und Kommissarien.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Nachtragsetats. (Einstellung einer pensionsfähigen Zulage von 4000 M. für einen zweiten Direktor der Staatsarchive). Die Budgetkommission beantragt Ablehnung des Nachtragsetats.

Von den Abgg. **Bockelberg** und Genossen (k.) liegt ein Antrag vor, wonach der zweite Direktor auf die Zahl der Geheimen Staatsarchivare angerechnet, diese also von 7 auf 6 vermindert werden soll, wodurch sich eine über die im Nachtragsetat geforderte Summe um 400 M. hinausgehende Ausgabe ergiebt. Nach kurzer Debatte wird der Antrag Bockelberg angenommen.

Ein Antrag des Abg. **Richter** (frs. Vp.), welcher fordert, daß über die Arbeitszeit und Ruhetage der Eisenbahnbeamten und Arbeiter und in Bezug auf Wohlfahrtseinrichtungen für dieselben statistische Nachweise gegeben werden, wird auf Antrag der Budgetkommission abgelehnt, ebenso ein Antrag des

Abg. v. **Strombeck** (Ztr.), laut welchem die Dienstzeit an Privatschulen bei Berechnung der Dienstalterszulagen der Volksschullehrer und Lehrerinnen angerechnet werden sollte. Mit Annahme der Gesetzentwürfe, welche die Feststellung des Staatshaushaltsetats und die Ergänzung der Einnahmen in diesem Etat betreffen, wird sodann die zweite Lesung des gesamten Staatshaushaltsetats abgeschlossen.

Hierauf folgte die Verlesung der Interpellation des

Abg. **Ring** (k.), welche an die Regierung die Anfrage richtet: Welche Maßregeln gedenkt die Regierung zu ergreifen, um weitere Viehseucheneinschleppungen zu verhindern.

Finanzminister Dr. **Miquel** erklärt, daß der Landwirtschaftsminister sich nach Verständigung mit dem Staatsministerium zur Beantwortung bereit erklärt hatte; er habe aber wohl die rasche Erledigung der Etatsreste nicht vorausgesehen.

Das Haus vertagt sich darauf um eine halbe Stunde.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erschien der

Landwirtschaftsminister Frh. v. **Hammerstein** und erklärte, er sei bereit, die Interpellation sofort zu beantworten,

Abg. **Ring** (k.) begründet die Interpellation und geht auf den Notstand der Landwirtschaft ein. Zahlreiche alte Bauernfamilien zehrten von ihrem Kapital; unter diesen Umständen sei es nötig, die letzte Einnahmequelle der Landwirtschaft, die Viehzucht, zu sichern. Nach Redners Schätzung kostet der Landwirtschaft die Seuche monatlich fünf Millionen; rechne man dazu die Einfuhr vom Auslande, so könne man den Betrag von 317 Millionen jährlich rechnen, der der heimischen Landwirtschaft bei zweckmäßigen Spar-Einrichtungen erhalten werden könnte. Der Viehschmuggel an der russischen und österreichischen Grenze fördere auch im höchsten Maße die Seuchengefahr; die russische Gänseeinfuhr verbreite bei uns die Geflügelcholera. Eine zehntägige Quarantäne sei ungenügend, es müsse mindestens eine solche von vier Wochen gefordert werden.

Minister Frhr. v. **Hammerstein** verliest zunächst eine im Einverständnis mit dem Staatsministerium festgestellte längere Erklärung, in welcher die Dauer der Quarantäne (10 Tage gewöhnlich, 4 Wochen bei bestehendem Seuchenverdacht) festgestellt ist. Gegen die Seucheneinschleppungen an der russischen Grenze seien strengste Maßregeln getroffen, der Schmuggel werde möglichst unterdrückt, auch die Fleischeinfuhr sei verboten, und die Einfuhr von Schlachtvieh sei nur insoweit zugelassen, als dies zur sofortigen Abschlachtung in den Schlachthäusern an der Grenze bestimmt sei. Auch gegen die Verbreitung der Geflügelcholera durch die Gänsetransporte seien strenge Vorkehrungen getroffen; aber ganz verbieten ließen sich die Transporte nicht. Der Minister versichert schließlich, daß die Veterinärpolizei stets und streng ihrer Bestimmung gemäß gehandhabt werde.

Abg. **Grothe** (nl) hält eine Verschärfung der Quarantänevorschriften nicht für nötig.

Regierungskommissar Geh. Rat **Beyer** giebt eine Uebersicht über die Verseuchung der einzelnen Gegenden. In den Quarantäneanstalten sei die Verseuchungsgefahr nicht groß.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend: Weiterberatung der Interpellation.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. März.

— Der **Kaiser** konferirte gestern Vormittag mit dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall und empfing dann den deutschen Botschafter in Wien Grafen zu Eulenburg.

— **Prinz Heinrich** wird, wie die „Köln. Volksztg." aus Marinekreisen hört, nach Ablauf seines Urlaubs das Kommando der Reserve-Division übernehmen, bestehend aus den Panzerschiffen Hildebrand, Beowulf, Siegfried und Frithjof.

— Der österreichische Minister des Auswärtigen, **Graf Goluchowski** ist, nachdem er gestern im Laufe des Tages verschiedene Konferenzen mit Staatssekretär Marschall, einigen Botschaftern u. s. w. gehabt hat, um 1/2 6 Uhr abends nach Wien zurückgereist. — Die „Nat. Zeit." behauptet, an zuständiger Stelle sei nichts darüber bekannt, daß Graf Goluchowski in Berlin auch über ein eventuelles österreichisch-englisches Zusammengehen, insbesondere im Orient, verhandelt habe.

— Ueber die **lippische Thronfolgefrage** wurde im lippischen Landtage auf Grund einer Interpellation verhandelt. Abg. v. Lengerke forderte möglichste Beschleunigung der Entscheidung. Ein Schiedsgericht zu Stande zu bringen, sei nicht viel Aussicht vorhanden, denn wenn auch die Grafen zur Lippe-Biesterfeld und Weißenfeld sich zur Annahme eines Schiedsgerichts bereit erklärt haben, werde der Fürst von Schaumburg-Lippe sich schwerlich einem bürgerlichen Gerichtshofe unterwerfen. Nach seiner Ansicht sei Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld der einzige Berechtigte. Minister v. Oertzen legte dar, weshalb der Bundesrat den Antrag der lippischen Regierung auf Entscheidung durch das Reichsgericht abgelehnt habe. Eine Thronfolgefrage könne nach Ansicht des Bundesrats nicht nach juristischen Grundsätzen beurteilt werden. Ferner sei der Bundesrat der Ansicht gewesen, daß er nach der Reichsverfassung kein Recht habe, in die Sache einzugreifen. Es würden also zwei Drittel der Stimmen im Bundesrat für den Antrag Lippe sein müssen, wenn er angenommen werden sollte. Schließlich fürchte man ein Präjudiz zu schaffen. Der freisinnige Abg. Asemissen verlangt Entscheidung durch das Reichsgericht. Abg. Moritz erklärte den Regenten nicht für berechtigt, die Regentschaft in Anspruch zu nehmen. Die Verhandlung kam zu keinem Ende und wird in den nächsten Tagen im Landtage wieder aufgenommen werden.

— Ins **Herrenhaus** berufen sind aus allerhöchstem Vertrauen Graf Hagen-Möckern und von Reden-Hannover.

— Das „Berliner Tagebl." teilt aus sicherster Quelle mit, daß die Nachricht, Graf **Caprivi** schreibe an seinen Memoiren, jeglicher Begründung entbehrt.

— In einem anscheinend von höherer Stelle inspirirten Artikel wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg." gegen die in den jüngsten Tagen erfolgten Kundgebungen des **Handelsstandes** gegen den Börsenreformentwurf, das Margarinegesetz 2c, insoferne nämlich jene Kundgebungen gegen die Regierung gerichtet sind. Das Blatt erklärt, daß die von den Protestversammlungen des Handelsstandes in Berlin und Hamburg geübte Kritik weit über das Ziel hinausschieße und sich gegen solche Beschlüsse richte, die, wie beim Börsengesetz, überhaupt nicht von der Regierung, sondern von den Mitgliedern der Börsenkommission gefaßt worden sein. Es sei undankbar und unberechtigt, von einer dem Handelsstande feindlichen Tendenz der Regierungspolitik zu sprechen.

— Die **Budgetkommission** beendigte gestern die Etatsberatung. Die Aenderungen des Reichshaushaltsetats belaufen sich diesmal insgesamt auf nur etwa 2 Millionen Mark. Um diesen Betrag werden nicht wie im Vorjahr die Matrikularbeiträge, sondern der Anleihekredit ermäßigt. Dazu kommen die sehr einschneidenden Anträge des Abg. Lieber zum Etatsgesetz. Dieselben wurden einstimmig in der Kommission angenommen. Zunächst werden danach 13 Millionen den Einzelstaaten aus den Ueberschüssen, die sie aus den Ueberweisungen für das laufende Etatsjahr sonst er-

halten würden, entzogen und verwandt zur Verminderung des Anleihekredits für 1896/97. Weiterhin wird Vorsorge getroffen, daß nicht in dem neuen Etatsjahre die Ueberweisungen an die Einzelstaaten thatsächlich allzuweit hinausgehen über den Betrag der Matrikularbeiträge. Zu dem Ende wird bestimmt, daß im Fall eines rechnungsmäßigen Ueberschusses der Ueberweisungen über die Matrikularbeiträge den Einzelstaaten dieser Ueberschuß nur zur Hälfte zukommt, während die andere Hälfte verwandt wird zur Verminderung der Anleihekredite des Reichs. Bei der Berechnung der Bilanz zwischen Matrikularbeiträgen und Ueberweisungen werden hierbei noch etwa 13 Millionen abgesetzt, welche die Einzelstaaten für 1894/95 über den Betrag an Matrikularbeiträgen hinaus erhalten hatten (abgesehen von der Erhöhung der Börsensteuer).

— Der **Ueberschuß des Reichshaushalts** für 1895/96 wird sich nach den Mitteilungen des Schatzsekretärs in der Budgetkommission auf 10 Millionen Mark belaufen. Dieser Ueberschuß verbleibt dem Reich. Außerdem werden die Ueberweisungen des Reiches an die Einzelstaaten um 26 Millionen die Matrikularbeiträge derselben übersteigen, da die betreffenden Zölle und Steuern 37 Millionen Mark mehr ergeben haben, als etatsmäßig veranschlagt war. Die Hälfte dieses Ueberschusses von 26 Millionen Mark wird den Einzelstaaten durch den oben erwähnten Antrag Lieber entzogen.

— Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf betr. die Einführung von Dienstaltersstufen für die Gehälter der Justizbeamten würde, wenn er wirklich Gesetz werden sollte, der **Unabhängigkeit des Richterstandes** einen harten Stoß versetzen. Der Entwurf enthält nämlich die Sensation erregende Neuerung, daß diejenigen Referendare, welche die 2. Prüfung bestanden haben, für die aber zur Zeit eine dienstliche Stellung nicht vorhanden ist, einfach aus dem Staatsdienst entlassen werden und sich anderweitig beschäftigen können, bis sie vom Justizminister wieder einberufen werden. Die vorläufige Entlassung kann nur den einen Sinn haben, der Justizverwaltung eine größere Unabhängigkeit bei der Auswahl der anzustellenden Personen zu sichern, um besonders solchen, deren politische Richtung nicht genehm ist, die Richterkarriere zu verschließen. Es sollen, wie es in den Motiven zum Gesetzentwurf heißt, „nur die zum Richteramt geeignetsten Kräfte nach Maßgabe des Bedarfs an höheren Justizbeamten zu Gerichtsassessoren ernannt, und aus diesen die Stellen des höheren Justizdienstes besetzt werden."

— Die „D. Tagesztg." behauptet in einem Leitartikel über das Verbot des **Terminhandels** mit Getreide, daß die Entscheidung hierüber bei Preußen ruhe und sie knüpft daran, sowie an die angeblich authentische Aeußerung des **Kaisers**: „So verbietet doch den Terminhandel!" die Hoffnung, Preußen werde im Bundesrat **für** die Aufrechterhaltung dieses Verbots stimmen.

— Daß der **Hof** die Trennung **Stöckers** von den konservativen Führern verlangt hat, wird vom Grafen **Klinkowström** in Beantwortung der vom Stöckerschen „Volk" gestellten Fragen verneint. Ebenso wird verneint, daß konservative Führer über diesen Fall mit hochgestellten maßgebenden Persönlichkeiten konferirt haben. Dem Grafen Klinkowström sei auch von einem Druck von oben niemals etwas bekannt geworden. — Das „Volk" bemerkt dazu, daß die Antwort einzelner Mitglieder des Elferausschusses im vorliegenden Fall nicht genüge.

— Die **neuen Landwirtschaftskammern** zeigen sich, wie vorauszusehen, als die richtigen Junkerparlamente. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat unter Führung des Abg. v. Podbielski, des bekannten Vorsitzenden der Börsengesetzkommission, Bundesrat und Reichstag aufgefordert, die börsenmäßigen Termingeschäfte in Getreide und Mühlenfabrikaten verbieten zu wollen.

— Gegen **Hammerstein** ist die Untersuchung so weit gediehen, daß die Ansetzung des Termins zur Hauptverhandlung unmittelbar bevorsteht. Dem Vernehmen nach lautet die Anklage auf Unterschlagung, Betrug und einfache Urkundenfälschung. Da das Moment der schweren Urkundenfälschung hiernach weggefallen ist, so ist die Strafsache auch der Zuständigkeit des Schwurgerichts entzogen und wird vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung kommen. Der Termin zur Hauptverhandlung wird voraussichtlich im ersten Drittel des Monats April, wahrscheinlich am 8. April, anberaumt werden. Den Vorsitz in der Strafkammer wird Landgerichtsdirektor Rieck führen, die Anklage durch Oberstaatsanwalt Drescher vertreten sein. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Raetzel I.

— Die gestrige Nummer des „**Sozialist**", des Organs der Berliner Anarchisten, ist, angeblich wegen einer Majestätsbeleidigung, konfiszirt worden.

— Ueber gewisse ansteckende **Krankheiten im Heere** veröffentlicht das „Militärwochenblatt" aus dem Sanitätsbericht für 1895 Zahlen zur Widerlegung der im Reichstage hervorgetretenen Vorwürfe in Bezug auf die Unsittlichkeit in der Armee. Es wird zahlenmäßig dargethan, daß die geschlechtlichen Krankheiten in der Armee seit Beginn der achtziger Jahre in Abnahme (bis auf 27,1 Mann unter 1000) begriffen sind, und von allen großen Armeen die deutsche in Bezug auf diese Krankheiten weitaus am günstigsten dasteht, und daß die verhältnismäßig größte Zahl der Erkrankungen in den November fällt, also die Krankheit von einem großen Teil der Leute bereits beim Eintritt in die Armee mitgebracht wird.

Ausland.

Rußland.

Der chinesische Botschafter in Petersburg Ching-Cheng begiebt sich am 29. Februar (a. St.) nach Berlin und verbleibt dort zwei Wochen. Nach dieser Zeit wird er sich nach Paris begeben. Im April wird der Botschafter Ching-Cheng dem Vizekönig Li-hung-tschang entgegenreisen, der als Vertreter des Kaisers von China sich mit zahlreichem Gefolge zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau begiebt.

Italien.

Der Ministerrat beschloß, im Parlament für die Expedition in Afrika 150 Millionen Lire zu fordern. Obgleich viele Freunde des jetzigen Kabinetts entschiedene Gegner dieser Expedition sind, wird der Kredit bewilligt werden, weil die Freunde des früheren Kabinets dafür stimmen werden.

Frankreich.

Der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf v. Wolkenstein, überreichte am Freitag dem Präsidenten Faure den Großkordon des Stephansordens.

Großbritannien.

Im Unterhause kamen am Donnerstag verschiedene Fragen der auswärtigen Politik zur Sprache. Auf eine Anfrage Ashmead Bartletts, ob die Venezuela-Frage thatsächlich gelöst sei, erwiderte der Staatssekretär des Aeußern Curzon, daß die Regierung keine Nachricht dieser Art erhalten habe. Im ferneren Verlaufe der Sitzung erklärte Curzon u. a. die Regierung habe keine Kenntnis davon, daß China die Insel Lappa oder Quemoy an Deutschland abgetreten habe; die Regierung habe aber dieserhalb eine telegraphische Anfrage nach Peking gerichtet.

Türkei.

Zwei besondere Abgesandte des Sultans sind nach Sofia abgereist, um dem Fürsten Ferdinand die Fermans über seine Anerkennung und den Großkordon des Osmani-Ordens mit Brillanten zu überreichen.

Afrika.

Aus Massauah wird der „Agenzia Stefani" gemeldet, daß mit dem König Menelik Friedensunterhandlungen eingeleitet worden sind.

Die englische Regierung hat ihre Zustimmung zu dem **Vorrücken egyptischer Truppen** gegen die Derwische gegeben, welche die Italiener von Westen her bedrängen; die berittenen Derwische sind in Sicht von Kassala, in Gulusit, woselbst sich auch ein mit Gewehren und Lanzen bewaffneter Haufe befindet. Die „Times" meldet aus Kairo unter dem 12. d: Man glaubt, daß sogleich egyptische Truppen auf dem Nil nach Dongola vorrücken werden. Schon seit einiger Zeit hatte man das Gefühl, daß es auf Grund des unruhigen Verhaltens der Derwische wünschenswert sei, eine Kundgebung über die Grenze hinüber ins Werk zu setzen. Vorstellungen in diesem Sinne seien der englischen Regierung auch gemacht worden; die Niederlage der Italiener habe die Sache beschleunigt. Das Vorrücken der egyptischen Truppen werde sicherlich die Italiener in ihrem tapfern Kampf unterstützen.

Provinzielles.

Fordon, 11. März. Gestern fand hier eine außerordentliche Stadt.-versammlung statt, in der Regierungs-Assessor Wagner aus Bromberg den Vorsitz führte. Dieser teilte mit, daß die Königliche Regierung den Regierungs-Referendar Albrecht mit der vorläufigen Wahrnehmung der Bürgermeistergeschäfte betraut habe; Bürgermeister Bohn habe sein Amt niedergelegt. Da die Verwaltung der Stadt eine sehr kostspielige sei und die Bürger dadurch pekuniär sehr belastet wurden, so riet der Vorsitzende der Versammlung, die Umwandlung Fordons in ein Dorf zu veranlassen. Zur Beschlußfassung über diese Angelegenheit fand abends in Spillerts Hotels eine zahlreich besuchte Bürger-Versammlung statt, die sich fast einstimmig dafür entschied, daß Fordon Stadt bleibe. Auf den Vorschlag des Regierungs-Assessors Wagner wurde Bensch aus Schwarzenau vom Stadtverordnetenkollegium zum Bürgermeister gewählt.

× **Gollub**, 13. März. Eine ganze Diebesbande von 7 Personen hat Gendarm Conrad vorgestern ermittelt. — Nachdem den hiesigen Getreidehändlern oftmals Getreide in größeren Mengen abhanden gekommen, jedoch alle Bemühungen der Wiedererlangung bisher scheiterten, verfolgte Herr Conrad nach beendetem Nachtwachedienst eine aufgefundene Getreidespur nach der Arbeiter F.schen Wohnung. Hier fand C. mehrere Sack Roggen, über dessen rechtmäßigen Erwerb F. keine Auskunft zu geben vermochte, schließlich auch den Diebstahl einräumte. Die anderen Spitzbuben hatten Getreide vermittelst großer Wasserkrüge nach Hause geschafft. Sie gingen allabendlich mehreremale vor Eintritt des Nachtwächterdienstes mit den Krügen zur Marktpumpe, — aber nicht um Wasser zu holen, sondern die zur Abfahrt aufgeladenen Säcke, welche auf Wagen neben der Pumpe standen, anzuschneiden, — und füllten ihre Humpen. Auf diese Weise hatten einige Arbeiter schon mehrere Zentner aufgespeichert.

× **Strasburg**, 13. März. Die Abgangsprüfung am hiesigen Gymnasium bestanden die Primaner Balzer, Jablonska, Lorwond, Sturmowski, Lemke, Lange, Titius, v. Wrese und der Extraneus Rosenberg, die ersten vier unter Erlaß des mündlichen Examens. — Sonntag den 15. d. Mts. findet zum Besten des Kinderheims eine Theatervorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel Goldfische v. Schönthan und Kadelburg.

Neustadt, 12. März. Der Provinzial-Ausschuß hat den ersten Assistenzarzt Herrn Dr. Rabbas zum Direktor der Provinzial-Irrenanstalt in Neustadt ernannt.

Konitz, 12. März. Gestern Morgen wurden drei junge Leute, ein Kommis und zwei Lehrlinge, auf ihrem Zimmer in den Betten betäubt aufgefunden. In Folge einer Verstopfung der Ofenröhre waren die schädlichen Gase in das Zimmer gedrungen und hatten ihren Einfluß auf die darin Schlafenden geltend gemacht. Zum Glück gelang es, alle drei wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Berent, 12. März. Wiederum ist ein Hund zum Lebensretter geworden. Vor einigen Tagen ging der Rittergutsbesitzer Herr Modrow auf Alt-Paleschken mit einem Jagdgewehr versehen und mit Begleitung seines großen Hundes über den zu seinem Gute gehörigen See. An einer Stelle, wo das Eis dünn war, brach er ein. Der Hund erhob sofort ein lautes Bellen, faßte auch ab und zu, wenn Herrn Modrow die Kraft zu versagen drohte, in seine Kleider und suchte seinen Kopf über dem Wasser zu halten, bis die in der Nähe arbeitenden Gutsleute durch das Geheul des Hundes herbeigelockt waren und Herrn M. retteten.

Aus dem Kreise Berent, 10. März, schreibt man dem „Westpr. Volksbl.": Wie tief in hiesiger Gegend der Aberglaube wurzelt, zeigt folgende Begebenheit. In Tuschkau starb die Ehefrau des Besitzers G.; kurz darauf erfolgte der Tod seines Töchterchens. Nach einiger Zeit erkrankte G. selbst. Derselbe glaubte nun, seine verstorbene Frau wäre an dem Tode seines Kindes und seiner eigenen Krankheit schuld. Einige Leute rieten ihm, seine Frau im Grabe köpfen zu lassen und von dem Blute derselben zu trinken. Zu diesem Zwecke begaben sich drei handfeste Männer auf den Kirchhof nach Lippusch, gruben das Grab auf und führten die schauerliche That wirklich aus. Mit dieser Angelegenheit beschäftigt sich bereits das Gericht.

Rastenburg, 12. März. Eine schauerliche Kunde durchflog heute Vormittag unsere Stadt. Der Fleischermeister Peppel hat seinen jüngsten Sohn zu ermorden versucht und darauf sich selbst getötet. Die Bluthat hat er, ein heruntergekommener Mensch, aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Anfall von geistiger Gestörtheit begangen. Er hat sein Opfer mit einem Beile gegen die Stirn geschlagen und dann sich selbst getötet, indem er sich ein Messer in die Brust stieß. Als die Polizei am Orte der That erschien, fand sie den Sohn noch lebend, den Vater bereits tot. Der Sohn wurde schwer verwundet in das Krankenhaus gebracht.

Wreschen, 11. März. In diesen Tagen fanden Passanten in der Feldmark Janowo die Leiche eines Mannes. Aus dem bei der Leiche vorgefundenen Arbeitsbuche war ersichtlich, daß der Tote der 45 Jahre alte Schneidermeister Ignaz Pyzdrowski aus Kostrzyn, Kreis Schroda, war. Seine Barschaft betrug 30 Pf. P., der sehr dürftig bekleidet war, ist jedenfalls in der stürmischen Nacht erfroren.

Lokales.

Thorn, 14. März.

— [**Für die nächste Schwurgerichtsperiode**,] die am 13. April ihren Anfang nimmt, ist dem Herrn Landgerichtsrat Kah der Vorsitz übertragen worden.

— [**Personalien**] Versetzt wurde der Gerichtsdiener Müller bei dem Landgericht in Thorn in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Carthaus und der Gerichtsdiener Heuer bei dem Amtsgericht in Thorn in derselben Eigenschaft an das Landgericht daselbst.

— [**Der Gesetzentwurf betr. den Handel mit landwirtschaftlichem Kraftfutter, Düngemitteln, Sämereien pp.**] ist auch der hiesigen Handelskammer zur Begutachtung zugegangen. Der Handel mit diesen Artikeln ist für unsere Stadt schon seit mehreren Jahren von der höchsten Bedeutung. Die Handelskammer hat daher den Entwurf einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß, wenn der Entwurf Gesetz wird, der hiesige Handel durch die teils rigorosen, teils unausführbaren Bestimmungen vollständig lahm gelegt wird. Die Handelskammer hatte daher gegen bestimmte Paragraphen des Entwurfs entschiedenen Widerspruch erhoben und ihr Gutachten erstattet. Die Landwirte, die namentlich mit Sämereien, welche sie selbst produzieren, einen erheblichen Handel treiben, werden von den harten Bestimmungen des Gesetzes nicht betroffen.

— [**Kleinverkauf mit Brennspiritus.**] Diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturirtem Branntwein handeln und welche diesen Handel nach dem 1. April fortsetzen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gemäß dem Bundesratsbeschlusse vom 27. Febr. d. J. der zuständigen Steuerbehörde und Ortspolizeibehörde vor dem 20. März 1896 davon Anzeige machen müssen.

— [**Sitzplätze in der vierten Wagenklasse.**] Die Ausrüstung der Personenwagen vierter Klasse mit Sitzbänken ist nunmehr auf den preußischen Staatsbahnen vollständig durchgeführt. Da es im Interesse des reisenden Publikums erwünscht erscheint, daß die gleiche Einrichtung auch bei den preußischen Privatbahnen getroffen werde, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahnkommissare veranlaßt, den Vorständen der ihnen unterstellten Privatbahnen ein gleiches Vorgehen zu empfehlen.

— [**Zur Provinzial-Lehrerversammlung.**] Laut Beschluß der vorjährigen Provinzial-Lehrerversammlung sollte die westpreußische Lehrerschaft auf Einladung des Graudenzer Vereins in diesem Jahre während der großen Ferien in Graudenz tagen. Da fallen letztere aber für Stadt und Land so ungleich, daß der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins sich veranlaßt gesehen hat, die gastgebende Stadt um Verlegung des Termins zu bitten. Während die Ferien in den größeren Städten bereits am 25. Juli ihr Ende erreichen, beginnen sie in den ländlichen Schulen des Regierungsbezirkes Danzig erst mit dem 24. Juli. Die Vertreterversammlung ist deshalb für die Herbstferien in Aussicht genommen.

— [**Die Grenzen der Betriebsinspektion I und II in Thorn**] werden vom 1. April ab mit Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten von 143,02 klm. auf 145,80 klm. verlegt.

— [**Berichtigung.**] Der Umzug des Gesindes findet nicht, wie es irrtümlich in Nr. 62 des Blattes heißt, am 2. April, sondern am 15. April statt.

— [**Feststellung von Brandschäden.**] Ist der gegen Brandschaden Versicherte außer stande, innerhalb der in den Versicherungsbedingungen zur Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen bestimmten Frist eine Schadensberechnung aufzustellen, so kann er, nach einem Urteil des Reichsgerichts, III. Zivilsenats, vom 22. November 1895, wirksam behufs Abwendung des Verlustes seines Anspruchs eine Klage auf Feststellung der Verpflichtung der Versicherungsgesellschaft zum Schadensersatze erheben, und er ist nicht verpflichtet, im Verlaufe des Rechtsstreits nach Erlangung der Möglichkeit zur ziffermäßigen Darlegung des Schadenanspruchs zur Leistungsklage überzugeben.

— [**Städtische Sparkasse.**] Das pro 1895 abgeschlossene Kontenbuch wird vom 1. April ab im Sparkassenlokale öffentlich ausliegen und kann jeder Inhaber eines Sparkassenbuches durch Einsicht des Kontenbuches von der Richtigkeit desselben sich überzeugen.

— [**Eine für Gastwirte interessante Entscheidung**] hat dieser Tage das Kammergericht gefällt. Der Thatbestand ist folgender: Ein Gastwirt in Münster hatte sich eines Abends mit mehreren Gästen zu dem edlen Skatspiel hingesetzt und sich dabei so gottvoll unterhalten, daß er, als um 11 Uhr die Polizeistunde schlug, seine Mitspieler bat, nach Schluß des Lokales noch dazubleiben, sich aber als seine persönlichen Gäste zu betrachten und eine kleine, selbstverständlich unentgeltliche Bewirtung von ihm anzunehmen. Die Gesellschaft willigte gern ein, und der Skat nahm in feuchtfröhlicher Stimmung seinen weiteren gemütlichen Verlauf. Aber das Auge des Gesetzes hatte gewacht, und die Folge davon war, daß der Gastgeber wegen Uebertretung der Polizeistunde sowohl vom Schöffengericht, wie von der Strafkammer zu 3 Mark Strafe verurteilt wurde. Die Angabe des Wirts fand nämlich keinen Glauben, daß die Herren thatsächlich seine persönlichen Gäste gewesen seien. Jedenfalls hätte der Wirt die angeblich von ihm unentgeltlich bewirteten Privatgäste nicht im Raume des Schanklokales dabehalten dürfen, so meinten wenigstens die Vorderrichter. Das Kammergericht erachtete aber die Ansicht des Vorderrichters, daß ein Schankwirt in den Schankräumen über die Polizeistunde hinaus nicht Privatgäste haben dürfe, für rechtsirrtümlich, hob deshalb die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur weiteren Feststellung über die vorerwähnten Behauptungen des Angeklagten in die Vorinstanz zurück.

— [**Strafkammer.**] Das Bild eines traurigen Familienlebens entrollte die gestrige Verhandlung gegen den Pferdeknecht Franz Palaszewski aus Staw, welcher der gefährlichen Körperverletzung und der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens angeklagt war. Palaszewski wohnte mit seiner Ehefrau bei seinen Schwiegereltern, den Arbeiter Drygalskischen Eheleuten, zur Miete. Am 2. Januar d. Js. entstand zwischen dem Angeklagten einerseits und seiner Ehefrau und Schwiegermutter andererseits ein Streit, in dessen Verlauf er der Letzteren, wie er eingestand, mit einem dicken Eisendraht einen Hieb über den Kopf versetzte, sodaß die Mißhandelte stark blutete. Die Anklage machte dem Angeklagten weiter zum Vorwurf, daß er ein Messer ergriffen und mit demselben zum Schlage gegen seine Schwiegermutter unter der Drohung ausgeholt habe, daß sie, wenn sie damit noch einen Hieb bekomme, nicht mehr aufstehen werde. In Bezug auf diese letzteren Strafthaten bestritt Palaszewski die Anklage. Durch die Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof den Angeklagten nur der gefährlichen Körperverletzung für überführt und verurteilte ihn dieserhalb zu 2 Monaten Gefängnis, von der weiter gehenden Anklage der Bedrohung und des Angriffs mit einem Messer wurde Angeklagter freigesprochen. — Im Gasthause zum „Schwarzen Adler" in Kl. Mocker fand am 10. November v. Js. ein Tanzvergnügen statt, an welchem sich Zivil- und Militärpersonen beteiligten. Unter den Zivilpersonen befanden sich auch die Arbeiter Gustav Manteuffel und Wladislaus Wengierski aus Mocker, welche mit einigen Soldaten in Streit gerieten. Im Verlauf desselben schlugen Manteuffel und Wengierski mit Stöcken und Messer auf die Soldaten ein und verletzten diese nicht unerheblich an den Händen und Armen. Als die Militärpatrouille einschritt und die beiden Ruhestörer verhaften wollte, widersetzten sie sich ihrer Arretirung. Manteuffel wurde mit einem Jahre Gefängnis, Wengierski zu einer Zusatzstrafe von zwei Monaten Gefängnis ver-

urteilt. Manteuffel wurde auch, weil er mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe fluchtverdächtig erschien, sofort verhaftet und in das Gefängnis abgeführt. — Unter der Anklage der Urkundenfälschung betraten sodann der Arbeiter August Ollesch aus Dombrowken und die Arbeiterin Veronika Liszewski, geb. Jagielski aus Ostrowo die Anklagebank. Die Angeklagten lebten miteinander in wilder Ehe Ihnen wurden vier Kinder geboren, von denen das eine wieder starb. Die Geburts- bezw. Sterbefälle haben die Angeklagten bei sämtlichen Kindern dem Standesamte stets in der Weise angezeigt, als wenn die Kinder aus der Ehe des Angeklagten hervorgegangen wären. Sie wurden des Vergehens gegen das Personenstandsgesetz für schuldig erklärt und Ollesch mit einer Woche, die Liszewski mit drei Tagen Gefängnis bestraft. — Gegen den Wagenbauer Martin Kallweit aus Culm, der des fahrlässigen Meineides angeklagt war, erging ein freisprechendes Urteil.

— [Verschönerungs-Verein.] In der heutigen Generalversammlung legte Herr Schatzmeister Adolph die Rechnung für 1895 vor, welche entlastet wurde. Die Zahl der Mitglieder hat zugenommen und beträgt jetzt 219, die Mitgliederbeiträge sind auf 879 Mk. gestiegen. Herr Oberförster Baehr erstattete Bericht über die ausgeführten Arbeiten und Neuanlagen demnächst wurde Beschluß gefaßt über die Arbeiten in diesem Jahr, die sich auf Erhaltung der Glacis, Reinigung, Aufstellung der Bänke erstrecken werden, die Arbeiten im Ziegeleiwäldchen wird Herr Oberförster Baehr nach dem von ihm entworfenen Plan weiter führen. Mitte Mai soll eine Versammlung stattfinden, in welcher über etwaige sonstige Wünsche verhandelt werden wird. In den Vorstand wurden gewählt Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli Vorsitzender, G. Prowe Stellvertreter, K. Adolph Schatzmeister, P. Hellmoldt Schriftführer, Oberförster Baehr und Amtsrichter Wintzek ausführende Mitglieder; ferner die Herren Oberst von Sell, Oberst-Leutnant Frantz, Streich, Schirmer.

— [Turnverein] Morgen am Sonntag findet eine Turnfahrt nach Barbarken statt. Der Abmarsch der beiden Männer-Abteilungen erfolgt um 2 Uhr vom Kriegerdenkmale, die Jugendabteilung vom städtischen Spritzenhause an der Kulmer Esplanade aus. Gäste sind willkommen.

— [Schützenhaus.] Das Berliner Varieté-Ensemble, welches während seines hiesigen Auftretens sich die Gunst des Publikums in vollem Maße gewann, giebt am morgigen Sonntage nachmittags 4 Uhr eine große Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen und verabschiedet sich abends mit einer Gala-Vorstellung. Wir wünschen der scheidenden Gesellschaft ein gut besetztes Haus. — Am Montag findet das erste Auftreten des neu engagierten Künstler-Ensembles statt, welches, wie aus dem Inseratenteil dieser Nummer ersichtlich, durchweg Kräfte allerersten Ranges aufweist, sodaß wir die angekündigten Vorstellungen, auf welche das Publikum gespannt sein darf, zu eifrigem Besuche empfehlen können.

— [Wissenschaftlicher Vortrag.] Wie bereits mitgeteilt, wird Herr Fürstenberg, Dozent an der Humboldt Akademie zu Berlin, am Dienstag, d. 17. d. Mts., im Artushofe einen Vortrag über „die Photographie im Dienste der Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Röntgen'schen Verfahrens" halten. Wir wünschen, daß derselbe sich eines so zahlreichen Besuches erfreue, wie ihn der hochinteressante Gegenstand wohl erwarten lassen darf, und führen noch aus dem Berichte eines sächsischen Blattes folgendes an: Trotz des durchaus wissenschaftlichen Stoffes, welcher behandelt wurde, wußte der Vortragende diesem eine so allgemein verständliche Form zu geben, daß auch ohne physikalische Vorkenntnisse jede Einzelheit klar zum Verständnis kam, umsomehr als die zur Anschauung gebrachten Lichtbilder den Vortrag auf das wirkungsvollste unterstützten. Der Schwerpunkt lag in der Erläuterung der photographischen Kunst als Hilfsmittel für die Wissenschaft. Ausgehend von der Erfindung der Photographie durch Daguerre, wurden zunächst die Fortschritte derselben und ihr Nutzen im Dienste der Wissenschaft dargelegt. Der zweite Teil des Vortrages war der neuesten Errungenschaft, den Röntgenschen oder X Strahlen, gewidmet. Noch steht diese Erfindung in den ersten Anfängen, und doch hat sie schon dazu gedient, auf chirurgischem Gebiete Probleme zu lösen, die ohne sie bisher für unlösbar galten, nämlich das Vorhandensein von Fremdkörpern im menschlichen Körper mit nicht anzuzweifelnder Sicherheit festzustellen. Wiederholt wurde in dem Vortrage hervorgehoben, daß jede andere Wissenschaft endlich sich erschöpfe, die Naturwissenschaft allein sei unerschöpflich, rege immer zu neuem Forschen an, enthülle uns die Wunder der Schöpfung immer mehr und mehr — bis wir endlich erkennen, daß all unser Wissen doch nur Stückwerk ist und ewig bleiben wird. Unsichtbare Lichtstrahlen — ein Widerspruch wie er größer, nach gewöhnlichen Begriffen, kaum gedacht werden kann und doch eine unumstößliche Thatsache. Ziehen wir das Fazit aus dem Vortrage, so gipfelt es wohl in dem Satze: „Es giebt noch viel zwischen Himmel und Erde, wovon unsere Schulweisheit sich nichts träumen läßt."

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 4 Grad R. Kälte; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,08 Meter.

Mocker, 14. März. Am nächsten Mittwoch findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen Durchberatung und Feststellung des Haushalts-Voranschlages pro 1896/97 Beschlußfassung über die Aufbringung der Gemeindesteuern pro 1896/97 u. s. w.

Podgorz, 13. März. Ein „sonderbares" Bittgesuch hat ein hiesiger Lehrling vor Kurzem an Seine Majestät den deutschen Kaiser gesandt. Der Lehrling, der bereits in einem Geschäft in einer Provinzialstadt zwei Jahre gelernt hat und aus gewissen Gründen das Lehrverhältnis dort löste, trat bei einem hiesigen Gewerbetreibenden in die Lehre, und wurde kontraktlich zwischen dem Vater des Lehrlings und dem Meister eine Lehrzeit von zweieinhalb Jahren festgesetzt mit dem Bemerken, daß, falls sich der Lehrling während seiner Lehrzeit gut führt, ihm das letzte halbe Jahr erlassen werden kann. In letzter Zeit hat sich der Lehrling verschiedene Unregelmäßigkeiten im Geschäft zu Schulden kommen lassen, weshalb der Lehrherr von einem Nachlaß des letzten halben Jahres nichts wissen wollte. Der gemaßregelte Lehrling, der von dem Kaiserl. Gnadenerlaß vom 18. Januar gehört hatte, wandte sich an Se. Majestät den Kaiser mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß ihm (dem Lehrling) trotz der von ihm verschuldeten Unregelmäßigkeiten das halbe Jahr Lehrzeit erlassen werden möchte. Das Bittgesuch des Lehrlings ist thatsächlich Sr. Majestät in Hubertusstock vorgelegt worden, ist von dort dem Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder zugegangen, von dort kam es in die Hände des Herrn Landrats in Thorn und dieser ließ dem Bittsteller durch die hiesige Polizeiverwaltung mitteilen, daß in Sachen seiner Lehrzeit der Lehrkontrakt und gewisse Paragraphen der Gewerbeordnung maßgebend seien. Nach diesem Bescheide dürfte sich der Lehrling wohl beruhigen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

Die Märzensonne schmilzt den Schnee — mit ihrem wärmern Strahlen — und reicher von des Berges Höh — stürzt Quell auf Quell zu Thale, — dem kleinsten Bächlein schwillt der Kamm, — das Wasser rauscht an Deich und Damm — und giebt zur Ueberflutung — begründete Vermutung, — das Wasser rauscht, das Wasser schwillt, — bald kennt es keine Hemmung — und bietet uns das feuchte Bild der Wiesen-Ueberschwemmung. — Des Elementes Uebermut — versetzt uns in die höchste Flut — und unter ihrem Zeichen — muß alles andre weichen! — Die Hochflut hat die Welt bewegt, — sie treibt verwegene Spiele — und in der Menschheit tobt erregt — die Hochflut der Gefühle. — Ist auch die Flur noch wenig schön, — wir ahnen doch schon Lenzeswehn, — sodaß in diesen Tagen — die Herzen höher schlagen. — Man sagt, die Welt wird wieder schön, — doch Einer weiß es besser; — er sagt: Die Welt wird untergehn, — ein spanischer Professor. — Italien, Spanien, Oesterreich, — das Frankenland, das deutsche Reich — soll unter Sturm und Wettern — ein Meteor zerschmettern. — Geflogen kommt ein Meteor, — der wird mit Feuersgluten, — es kommt uns freilich spanisch vor, — die Menschheit überfluten. — Der Herr Professor von Madrid — verfolgt ihn schon auf Schritt und Tritt, — er sieht wie wir vernommen — die zweite Sündflut kommen. — Da meint Herr Falb es doch noch gut — mit diesen Märzenwochen, — er hat uns höchstens eine Flut — von Märzenschnee versprochen, — und weil's Herr Falb der Erdenwelt — verspricht, so glaubt man, daß er's hält, — er meint's ja doch viel besser — als Spaniens Professor. — Wie ist doch in Hispania die Flut so hoch gegangen — man schimpft dort auf Amerika — in kühnem Unterfangen, — man schreit und redet sich in Wut — und immer höher geht die Flut — südländischer Erregung — fast bis zur Kriegsbewegung. — Hoch geht die Flut, wohin ich späh', — welch Brausen, Tosen, Schüren, — ach nur im großen Portemonnaie — ist nichts von Flut zu spüren, — und in Bezug auf's liebe Geld — herrscht meistens Ebbe in der Welt — und sie besteht auch weiter — trotz aller Flut! —

Ernst Heiter.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. März.

Fonds: schwach.		13. März
Russische Banknoten	217,05	217,20
Warschau 8 Tage	216,70	216,75
Preuß. 3% Consols	99,70	99,70
Preuß. 3½% Consols	105,60	105,60
Preuß. 4% Consols	106,25	106,30
Deutsche Reichsanl. 3%	99,90	99,90
Deutsche Reichsanl. 3½%	105,70	105,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	fehlt	67,85
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,50	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile	215,90	216,10
Oesterr. Banknoten	169,50	169,50
Weizen: Mai	153,50	154,75
Juli	153,00	154,25
Loco in New-York	79¾	81⅛
Roggen: loco	122,00	122,00
Mai	122,00	122,75
Juni	122,75	123,50
Juli	123,50	124,25
Hafer: Mai	120,25	120,50
Juli	122,00	122,50
Rüböl: März	46,40	46,50
Mai	46,30	46,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	52,40
do. mit 70 M. do.	32,80	32,80
März 70er	38,30	38,10
Mai 70er	38,50	38,50
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	102,30

Spiritus-Depesche.

Königsberg 14. März.

v. Portatius u. Grothe

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	51,30	Gd.	—,—	bez
nicht conting.	70er	—,—	„	31.50	„	—,—	„
März		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Petroleum am 13. März.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.15.
Berlin „ „ 10.10.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. März

Wetter: schön, leichter Frost.
Weizen: flau, 128/30 Pfd. bunt 145/6 M., 130/2 Pfd. hell 148/9 M.
Roggen: flau, 121/2 Pfd. 109 M., 123/5 Pfd. 110 M.
Gerste: sehr gedrückt, feine, helle Brauwaare 117 bis 120 M., feinste über Notiz, helle Mittelwaare bis 115 M.
Hafer: heller, reiner bis 105 M., geringerer sehr schwer verkäuflich.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 14. März. Heutiger Wasserstand 2,06 Meter.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Th[orn].

Bekanntmachung.

Für den Betrieb des städtischen Klärwerks soll die Lieferung von **6000 Ctr. gebranntem Fettkalk** in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus. Angebote, in welchen zum Ausdruck gebracht ist, daß die Preise auf Grund der anerkannten Bedingungen abgegeben worden sind, müssen **bis zum Sonnabend, den 21. März d. J., Vormittags 11 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an das Stadtbauamt II eingereicht werden.

Thorn, den 12. März 1896.

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

50 Rmtr. Fichten-Klobenholz

zur Beheizung der Kessel des städtischen Klärwerks sollen geliefert werden.

Offerten, in denen zum Ausdruck gebracht ist, daß die Preise auf Grund der anerkannten Bedingungen, welche im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht und Unterschrift ausliegen, abgegeben sind, müssen **bis Sonnabend, den 21. März d. Js. Vorm. 11 Uhr** in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift versehen, an das Stadtbauamt II eingereicht werden.

Thorn, den 12. März 1896.

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

An der Culmer Chaussee sollen **circa 118 Pappeln auf dem Stamm** meistbietend gegen gleich baare Zahlung **verkauft** werden. Termin **Mittwoch, den 18. d. M., nachmittags 2 Uhr.** Versammlung an der Poststation in Schönwalde.

Die Verkaufs-Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 14. März 1896.

Der Magistrat.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Alter Markt 27	1. Et.	8 Zim.	1600	Mk.
Mellienstr. 103	2. Et.	7 „	1450	„
Mellienstr. 89	2. Et.	7 „	1350	„
Baderstr. 23	2. Et.	6 „	1200	„
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et.	6 „	1200	„
Gerechtestr. 35	2. Et.	5 „	1000	„
Bäckerstr. 43	1. Et.	6 „	900	„
Bäckerstr. 37	parterre	5 „	800	„
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 „	750	„
Gerechtestr. 37	1. Et.	4 „	600	„
Breitestr. 4	3. Et.	4 „	600	„
Strobandstr. 16	1. Et.	4 „	592	„
Culmerstr. 11	1. Et.	3 „	450	„
Mauerstr. 36	2. Et.	4 „	430	„
Bachestr. 2	3. Et.	3 „	430	„
Strobandstr. 4	1. Et.	4 „	360	„
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360	„
Seglerstr. 27		3 „	350	„
Baderstr. 2	2. Et.	2 „	300	„
Heiligegeiststr. 12		2 „	270	„
Bäckerstr. 21	Kellerwohn.	2 „	240	„
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 „	210	„
Gerechtestr. 35	parterre	1 „	200	„
Seglerstr. 19	2. Et.	2 „	186	„
Strobandstr. 20	1. Et.	2 „	180	„
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 „	180	„
Baderstr. 22	3. Et.	1 „	180	„
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120	„
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 „	mbl.53	„
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl.40	„
Mellienstr. 88	1. Et.	2 „	mbl.40	„
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl.30	„
Schillerstr. 20	1. Et.	2 „	mbl.30	„
Gerberstr. 18	1. Et.	2 „	mbl.30	„
Strobandstr. [illegible]	parterre	2 „	mbl.25	„
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl.20	„
Gerstenstr. [illegible]	2. Et.	1 „	mbl.20	„
Schloßstr. [illegible]	1. Et.	1 „	mbl.12	„
Schulstr. [illegible]	3. Et.	1 „	mbl.10	„
Gerberstr. [illegible]	[illegible]en und	2 „	850	„
Gerechte- u. [illegible]str. 8	1. Et.	5 Zim.	750	„
Jacobstr. 17	[illegible] mit Wohnung		700	„
Seglerstr. 27	[illegible]en u. Wohnung		500	„
Altst. Markt [illegible]	[illegible]. 1 Comptoir		200	„
Baderstr. 10	[illegible]bahnschuppen		260	„
Mellienstr. 89	Bu[illegible]engel. Pferdestall		150	„
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	„
Schulstr. 20	1 Pferdestall			
Schloßstr. 4	Pferdestall			

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber **B. Cohn**

empfiehlt

zu ausserordentlich billigsten Preisen

so lange der Vorrath reicht:

GLAS

Bierkannen, gedrehtes Glas, 33 cm hoch, **105** Pf.
Biertulpen, fein geschliffen, sonst 75 Pf., jetzt **40** Pf.
Bierbecher, Pilsener Form, geaicht 1/4 — 3/10 — 4/10 Ltr., mit glattem Felsenfuss **18, 22, 26** Pf.
Römer, antikgrün mit Laub, 17 1/2 cm hoch, **40** Pf.

Glasteller, hübsches Muster, **14** Pf.
Wasserservice, Kanne und 2 Gläser, perlmutterfarbig, „Neu" **115** Pf.
Bierservice, Kanne mit Metalldeckel, 6 Gläsern und geschnitztem Holztablett, **3** M.
Limonadengläser, farbig, **14** Pf.

Essig-Oelmenagen, fünfteilig, im Nickelgestell, geschliffene Gefässe, **2** M. **65** Pf.

Steingut und Porzellan

Kaffeeservice, Porzellan mit buntem Muster,
achtteilig **3** M. **35** Pf.
neunteilig **3** M. **95** Pf.

Deujeners, 2 P. Tassen, Kaffeekanne, Sahntopf und Zuckernapf, blau Zwiebelmuster, **2** M. **35** Pf.
dto. m. gross. Porzellantablett, prachtv. decorirt, **4** M. **75** Pf.

Vorratsbüchsen, blau Zwiebelmuster mit Schrift, Tonnenform, **40** Pf.

Eau de Quinine, v. Pinaud, Paris, bestes Kopfwasser, **125** Pf.
Eau de Cologne, **nur echt,** **125** Pf.
Odol 1/2 Flaschen **75** Pf., 2/2 **130** Pf.
Eulen-Seife Stück **30** Pf.

Glacée-Handschuhe, nur prima Lammleder, 4-knöpfig mit Raupe, tadelloser Sitz, jetzt **2** M. **45** Pf.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an, Ohne Anz. à **15 M.** mon **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Gardinen-Ausverkauf.

J. Jacobsohn jun.,
25. Seglerstr. 25.

Wichtig für Damen!
Schwarze Pellerinen für Damen empfiehlt unter Ladenpreisen
L. Majunke, Culmerstr. 10.

Mk. 6000, 12000 u. 15000
gegen hypothekarische Sicherheit zu 4 1/2 % sofort oder am 1. April zu vergeben. Näheres **T. Schröter, Thorn, Windstraße 3.**

---

1 junges Mädchen,
das selbstständ. Putz arbeitet u. Verkäuf. ist, wird per 1. April gesucht. Poln. Sprache erwünscht. Meld. nur Abds. zwisch. 8 u. 9 Uhr.
Hermann Gembicki.

Empfehle eine junge, kraftige **Landamme** und eine **Kinderfrau,** sowie sämtliches Dienstpersonal
St. Lewandowski, Heiligegeiststr. 5, 1 Trp.

Gerechtestr. 30
sind nachstehende Wohnungen zu vermiethen:
2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör, Parterrewohnung, dieselben Räumlichkeiten, Kellerwohnung, für Geschäftsleute, od. als Lagerkeller zu benutzen.
Zu erfragen daselbst, 3 [illegible]eppen, links, bei Herrn **Decomé.**

---

1 möbl. Zimmer nach [illegible] sofort zu vermiethen Gerecht[illegible]/20, III.

---

1 einf. m Zim., n. vorn, f. 2 [illegible] pro Mann u. Mon. 6M. z. v. Gerechtes[illegible]-Eing. II.

---

1 möbl. Zim. zu [illegible]en. Tu[illegible]str. 7, 1 Tr.

Unterricht in der [illegible]graphie
ertei[illegible]
Emma Zimmer[illegible] geb. **Ernesti,**
Brauerstr. 1, [illegible] **Tilk.**

Hausgrundstück m. Laden
zu verkauf Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Schützenhaus Thorn.

Heute Sonntag, den 15. März 1896: **Zwei Vorstellungen.**

Nachmittags 4 Uhr:

Große Extra-Vorstellung

zu ermässigten Preisen. Nummerirter Platz **50** Pf., Saalplatz **30** Pf.

Abends 8 Uhr:

Gala-Abschieds-Vorstellung

des Berliner Varietée-Ensembles.
Preise der Plätze wie bekannt.

Montag, den 16. März 1896:

Erstes Auftreten des neu engagirten Künstler-Ensembles.

Hervorragendste Kräfte.

Schellini,
bedeutendster Jongleur der Gegenwart vom Apollo-Theater Berlin, assistirt von **Miss Emma.**
Ueberraschend.

Frl. Trudi Hagen,
reizende Kostüm-Soubrette aus Riga.

Richard Hendrichs,
Gesangs- und Charakter-Humorist.

Sidi Said,
indischer Gaukler vom Empire London.
Grosse Illusion.

Hervorragendste Kräfte.

Fräulein Serventi,
1. Solotänzerin vom Berliner Linden-theater.
Nur für ein kurzes Gastspiel gewonnen.

Brothers Orenses,
Hochkomische Clown-Akrobaten an der Leiter.

Frl. Antonie Koppi,
Bravour-Lieder- und Walzersängerin.

Cambry and Arlon.
Amerikanisches Plantagenleben.
Haben die Lacher auf ihrer Seite.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 Mark, Saalplatz 50 Pf., **Dutzendbillets** für numm. Platz a 9 Mark sind im Schützenhause zu haben.

Die Direktion.

Weber's Carlsbader
Kaffeegewürz ist das **edelste** Kaffeeverbesserungsmittel der Welt.

Erfunden und fabricirt von Otto E. Weber, Hofl. in Radebeul-Dresden.

Zu haben in Colonialwaaren-, Droguen- und Delikatessgeschäften.

Eine kl. Wohnung vom 1. April z. vermiethen.
H. Schmeichler, Brückenstraße.

Kleine Wohnung, mit guter Aussicht, zu vermiethen **Grabenstraße 16.**

Dienstag, den 17. März 1896, 8 Uhr Abends
im grossen Saale des Artushofes

Wissenschaftlicher Vortrag

des Docenten der Humboldt-Akademie in Berlin, Herrn
Franz Fürstenberg:
Die Photographie im Dienste der Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Röntgen'schen Verfahrens.
Erläutert durch 85 Lichtbilder.
Nummerirter Platz **1,25 Mk.,** Unnummerirter Platz **1 Mk.,** Stehplatz **75 Pf.,** Schülerbillets **50 Pf.** sind vorher zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.** An der Abendkasse: Nummerirter Platz **1,50 Mk.,** Unnummerirter Platz **1,25 Mk.**



Schönster Glanz auf Wäsche
wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten
Amerikanischen Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** **Preis pro Paket 20 Pf.** Nur ächt, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Turn-Verein.
Sonntag, den 15. März:
Turnfahrt nach Barbarken.
Abmarsch 2 Uhr vom Kriegerdenkmale

Victoria-Theater.
Sonntag, den 15. März, Nachm. 5 Uhr u. Abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung
der weltberühmten englischen Marionetten. Preisgekrönt auf der Londoner Ausstellung. 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 30 Pf., 3. Pl. 20 Pf. Kind. d. Hälfte. Mont. 16. März: Anf. 7 Uhr, Kassenöffnung 6 Uhr.

Waldhäuschen.
Heute Sonntag von 4 Uhr ab:
Unterhaltungs-Musik.
G. Prost.

Neu. **Neu.**
Wisniewski's Restaurant.
Sonntag, den 15. März:
Auftreten von
2 schwarzen Athleten,
ferner
humoristische Vorträge u. Parodieen.
Bedienung durch einen schwarzen Kellner.
Es ladet ein
Wisniewski, Mellienstr. 66.
Anfang 6 Uhr. **Tanz frei.**
Neu. **Neu.**

Zu den bevorstehenden
Confirmationen
halte mein Lager in
Gesangbüchern,
Geschenklitteratur
Spruchkarten, Wandsprüchen, Gedenkbüchelchen,
bestens empfohlen.
Grösstes Lager in überraschend schöner gediegener Auswahl.
E. F. Schwartz.

Artushof.
Sonntag, den 15. März:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regime[illegible] von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Vorverkauf einzel[illegible] sowie Familienbillets wie bekannt bis 7 [illegible] Abends im Restaurant des **Artushofs.**
K. Rieck, Stabshobo[illegible]

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 15. März [illegible]r.,
von 4 Uhr ab:
Unterhaltungsmusik.
Selbstgebackene Raderkuchen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungs-Blatt".

Beilage zu Nr. 64 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 15. März 1896.

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

31.) (Fortsetzung.)

Ein Tag zu Ende des Mai; in kristallener Tiefe wölbte sich der blaue Himmel über der sonnenbeglänzten Erde. Jubelnd steigt die Lerche in die Luft — Frühling, der segenspendende, waltet in der armen Heide.

Vor Westlunds Kirche versammelt sich allmählich die Bewohnerschaft des Dorfes, es giebt 'was Rares zu sehen heute; um drei Uhr soll, nachdem es zuvor auf dem Standesamt beim Gemeindevorstand gewesen, ein vornehmes Paar getraut werden, Leonore Erichsen von Haraldsholm und der Herr Baron aus dem Schlosse. „Die Arme,“ flüstert man sich zu — „der Vater will nichts mehr von ihr wissen; was er wohl gegen den adligen Offizier haben mag? Wollte der Alte noch höher hinaus mit seiner bildschönen Tochter? Das lag doch nicht in seiner schlichten Art.“

Um dieselbe Zeit steht Leonore in weißseidenem Brautkleid, das Geschenk Eugens und in Berlin angefertigt, in ihrem Zimmer, Fräulein Jutta und Rahel um sie beschäftigt; alles bereit, bis auf den Myrtenkranz. Als Rahel dann mit ihren leichten, geschickten Händen auch diesen und den langherabwallenden weißen Schleier auf dem goldblonden Haar befestigt hat, sieht Leonore angstvoll bittend auf die alte Dame, deren Augen von heimlichem Weinen rot umrandet sind.

„Tante Jutta — ob der Vater mich nicht noch einmal sehen will — als Braut? Zum letztenmal?“ flüsterte sie zaghaft.

Die Angeredete sieht Rahel an. „Was meinst Du, Kind?“

„Rahel! Ich kann nicht so fortgehen, so ganz ohne Abschied von ihm!“ ringt es sich angstvoll aus ihrer Brust. „Mir bricht das Herz.“

„Ich gehe, Leonore,“ erwiderte Rahel entschlossen, „erwartet mich hier zurück.“ Sie weiß, daß der Gang ein vergeblicher ist, doch um der Schwester willen soll er gethan werden.

„Vater, in einer Viertelstunde wird Leonore uns verlassen. Sie sieht so rührend aus in ihrem Brautschmuck, so wunderbar schön, und sie ist so unglücklich. Willst Du ihr nicht Adieu sagen? Bitte, thue das Eine, Letzte.“

Doch solche Schwäche würde Nicolaus Erichsen sich der abgefallenen Tochter gegenüber nicht verziehen haben.

„Nein, Rahel; sage Deiner Schwester, daß ich sie grüßen ließe — sie möge Gott vor Augen und im Herzen behalten, sie solle wachen und beten, um nicht in Anfechtung zu fallen. Und nun laß mich allein.“

Leonore hob fassungslos die gerungenen Hände. „Er läßt mich grüßen — das ist alles! Nur dieses arme Wort hat er für mich. O Rahel, Rahel, suche Du, wenn ich gegangen bin, ihm das verlorene Kind mit Deiner Liebe zu ersetzen, und weine nicht um mich, es ist ja nur seine große Liebe, die ihn so unmenschlich hart sein läßt gegen mich.“

Bald danach hält ein Wagen vor Haraldsholm, Eugen von Ravens in voller Uniform, die Orden auf der Brust, steigt aus, um seine Braut zu holen; ein Ausruf des Entzückens entfährt ihm beim Anblick der Geliebten, deren blasse Wangen bei seinem Erscheinen eine sanfte Röte übergoß. „Wie schön Du bist, wie eine Feenkönigin!“ flüsterte er leidenschaftlich, ihre Hand in einem Kusse gegen seine Lippen pressend.

Nun ist die Trennungsstunde da, sie wirft einen letzten bangen Blick auf die Umgebung und Gegenstände, die stummen Zeugen einer ernsten, aber glücklichen Kindheit.

Als Leonore und Eugen in den ersten Wagen steigen, der zweite soll Tante Jutta und Rahel aufnehmen — die Trauzeugen, Doktor Schramm und dessen Sohn, sowie der Eugen befreundete Baron von Hühne, versammeln sich im Pfarrhaus —, irren ihre Augen unsicher nach dem Fenster des Vaters hinüber; ob er nicht dort erscheint, sie nur noch einmal zu sehen? Nein; hinter den dunklen Vorhängen wird nichts von der Gestalt des einsamen Mannes sichtbar. Die Wagen setzen sich in Bewegung.

Leonore aber ist's, als müsse sie ihn anhalten, ein schneidendes Weh zerreißt ihre Brust, wird sie die Heimat wiedersehen, oder nie, nie — ist das traute alte Haus hinter den schlanken Pappeln ihr auf ewig verloren?

Da legt Eugen den Arm um ihre Gestalt und zieht sie sanft an sich. „Tröste Dich, mein süßes Kind; ich ersetze Dir alles, was Du hier aufgiebst; es ist doch im Grunde so wenig.“

Es ist wenig — aber auch wiederum für sie so unendlich viel! Eugens Bemerkung hat ihr weh gethan, obgleich er von seinem Standpunkt aus nicht unrecht hat, und von überwallender Empfindung ergriffen, schmiegt sie sich, selig unter Thränen lächelnd, an die Brust des Mannes, in dessen Händen ihre Zukunft ruht. — —

In der Sakristei der Kirche zu Westlund kniete unterdessen ein junger Geistlicher im Ornat; das Haupt ruht schwer auf seinen Armen und es scheint, als wäre alles Leben aus der regungslosen Gestalt gewichen.

Jetzt läuft durch die Menge draußen ein lebhafteres Gemurmel — die Wagen kommen — der erste hält. Welch ein schönes Brautpaar! Die ältesten Leute erinnern sich nicht, jemals so etwas gesehen zu haben; er so ritterlich vornehm, so stolz und selbstbewußt — sie schüchtern, tief bewegt, das Haupt gesenkt. „Die Glücklichen! Schön, reich, jung, gesund — wenn's der liebe Herrgott mit denen nicht gut gemeint hat, was soll da unsereiner sagen?“

Der die Feier einleitende Gesang der Chorknaben ist verhallt, Waldemar Berg schreitet festen Schrittes dem Altar zu; das Brautpaar steht auf, um an den Stufen niederzuknieen — hinter ihnen ordnen sich die Zeugen.

Seine Mutter und Rahel zittern wieder für ihn — er hat sich Uebermenschliches zugetraut, er wird es nicht vollbringen können! Und fast scheint es, als sollten sie recht behalten.

Durch die hohen, bunten Fenster dringt gedämpft das Sonnenlicht und verbreitet in der Kirche Rembrandts magisches Halbdunkel; als Waldemar Berg die Seitenstufen zum Altar betritt, fällt sein Blick auf die todblasse Braut, die dort kniet im goldfunkelnden Licht, das tiefe weiche Schatten in den Faltenwurf der weißen Seide wirft — hingegossen in all dem keuschen Zauber ihrer reinen Jungfräulichkeit und Schönheit. Vor seinen Augen wird es dunkel, — der Boden unter seinen Füßen scheint zu wanken, und wie um einen Halt zu suchen, streckt er die Rechte aus; einige der Anwesenden haben sein jähes Erblassen gesehen und fürchten, es sei ein plötzliches Unwohlsein; aber da hat er sich auch ermannt und beginnt die Rede, fließend, klangvoll und ergreifend. Als er Leonore den Ring an den Finger steckt, glaubten seine Mutter und Rahel das Zittern seiner Hände zu bemerken, und noch einmal kam ein Anfall von Schwäche — die Gegenstände und Menschen in dem goldflimmernden Nebel da vor ihm werden dunkler und dunkler — kalter Schweiß bedeckt die Stirn — der Ring fiel zu Boden.

Der letzte Segen ist gesprochen, die Trauung beendet — das junge Paar wird von den Glückwünschenden umringt.

Auch Waldemar Berg beglückwünscht zu Hause, wo im besten Zimmer die kleine Tafel gedeckt steht, die Neuvermählten — er sitzt sogar mit am Tische; doch als der Wagen vorfährt und die beiden verschwunden sind, da zuckt etwas wie die Erlösung aus einem erstarrenden Bann in seinen Zügen. Eine Stunde später ist alles vorüber, das Pfarrhaus leer, über Dorf und Kirche schwebt die alte friedensvolle Ruhe; Waldemar Berg ist weit hinaus, zu einem kranken Bauern nach Möbydal gegangen. Frau Berg aber dachte voll Trauer und Stolz: „Er ist doch ein ganzer Mann, mein Waldemar, und wer weiß, ob Leonore nicht viel glücklicher mit ihm geworden wäre, als mit dem vornehmen Herrn.“ — — —

Goldregen, Schneeball und die spärlichen Syringen im Garten von Haraldsholm waren verblüht und die ersten Rosen sandten schon ihren Duft in Leonorens Zimmer, wo Rahel eine Woche nach der Trauung saß und schrieb.

Es hatte den ganzen Nachmittag geregnet, ein warmer, fruchtbarer Regen, der die Kelche öffnete und färbte; auf Haraldsholm war man bereits zur Ruhe gegangen — nur Rahel arbeitete noch; jetzt schloß sie endlich die Bücher, um draußen nachzusehen, was die Pflanzen während des Regens vor sich gebracht.

Als sie dann, über ein Nelkenbeet gebeugt, neugierig forschte, wurde plötzlich in der abendlichen Stille das dumpfe Geräusch eines aus weiter Entfernung im Galopp daherkommenden Pferdes vernehmbar.

Rahel wartete; vielleicht war es jemand, der den Vater zu einem Sterbenden holen wollte, wie es von seiten der alten Bekannten noch hier und dort geschah. Der nächtliche Reiter kam näher, jedoch nicht nahe genug, um von ihr erkannt zu werden — er ritt seltsamerweise in beträchtlichem Bogen um das Haus herum — langsam. Und als Rahel dann bemüht war, in dem Nebellicht der Mondsichel die Gestalt des Reitenden zu erkennen, da trat es vor ihre Augen wie eine Vision; sie erkannte in ihm deutlich Albrecht von Ravens. Wenige Minuten darauf waren Roß und Reiter nach der Ravensburg zu verschwunden.

Rahel rieb ihre Augen, sie wußte bestimmt, sich nicht getäuscht zu haben; und doch war es undenkbar. Noch wenige Tage vor der Hochzeit hatte Eugen einen Brief von Albrecht erhalten, worin er meldete, daß Juliens verschlimmerter Zustand ihre Teilnahme an der Feier unmöglich machte, und was hätte er unter den Verhältnissen jetzt hier zu suchen gehabt? Rahel stand vor einem Rätsel und ging gedankenvoll ins Haus.

Kaum war sie jedoch gegangen, da tauchte aus dem Mondnebel zum zweitenmal die Gestalt des Mannes zu Pferde auf und ritt im Halbkreis um das Haus; einmal hielt er sogar den Rappen an und blickte minutenlang nach dem Gebäude hinter den Pappeln hinüber. Dort regte sich nichts mehr. — Bald danach lag die Heide einsam wie zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: **Ernst Lange** in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 5. bis 12. März 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Bahnarbeiter Gustav Krumrey. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Albert Glaubert. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Andreas Kostecki. 4. Eine Tochter dem Eisenbahn-Schaffner Carl Schulz. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Xaver Kowalski. 6. Eine Tochter dem Fleischer Joseph Karaszewski. 7. Ein Sohn dem Stellmacher Franz Dobruchowski. 8. Ein Sohn dem Gärtner Franz Witkowski. 9. Ein Sohn dem Bäcker Andreas Poplawski. 10. Eine Tochter dem Stellmacher Jacob Reiwer. 11. Eine Tochter dem Arbeiter August Sommer. 12. Ein Sohn dem Arbeiter Jacob Kloczynski. 13. Eine Tochter dem Sattlermeister Alexis Lexandrowicz. 14. Ein Sohn dem Arbeiter Samuel Eggert. 15. Eine Tochter dem Schuhmacher Carl Globisch. 16. Eine Tochter dem Schlosser Boleslaw Nowacki. 17. Eine uneheliche Tochter.

b. als gestorben:

1. Stanislaus Wronkowski, 8 J. 2. Arbeiter Anton Jarocki, 75 J. 3. Leokadia Drązkowski, 3 M. 4. Josephine Lukomska, 66 J. 5. Rentier Reinhold Wentscher, 74 J. 6. Valeria Zierankowski-Schönwalde, 8 M. 7. Walter Illig, 6 M. 8. Johann Kisau, 2 J. 9. [illegible]orenz Puschert, 1½ J. 10. Ernst Doerin[illegible] 2½ J. 11. Martha Mielke, 1¼ J. 12. [illegible]ie Dziewiantkowski, 2 J. 13. Ger[illegible] Thober, 1 M. 14. Eine Todt[illegible]

[illegible] zum ehelichen Aufgebot:

[illegible]immermann Gustav Stenzel und [illegible] Freder geb. Kaiser-Col. Weißhof. [illegible]geant Bernhard Schröter und [illegible] Pohl-Mocker. 3. Tischler Gustav [illegible]nd Auguste Boßberg-Mocker und 4. Schmied Hermann Brosow[illegible] Emma Löffler-Mocker.

[illegible] ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Karl Baensch mit Louise Fritz-Mocker.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1896 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen **am Mittwoch, den 8. April d. Js.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch **Forderungen an städtische Kassen** haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber **bis zum 1. April** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 3. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Fischereinutzung** in dem sogenannten todten Weichselarme zwischen dem Winterhafen und dem Kanal, welcher von der Ulanenkaserne nach der großen Weichsel führt, soll auf 3 Jahre und zwar vom 1. April 1896 bis dahin 1899 öffentlich meistbietend **verpachtet** werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 26. März 1896, Vormittags 10 Uhr

im Oberförsterzimmer des Rathhauses anberaumt.

Die Bedingungen können auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Thorn, den 4. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von 6000 Ctr. Gräfin Laura-Würfelkohlen, Königshütte,** für das städtische Schlachthaus für das Jahr April 1896/97 ist **zu vergeben.** Bedingungen sind im Bureau I einzusehen.

Angebote **bis 20. März cr.** daselbst abzugeben.

Thorn, den 10. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Ziegelei offerirt:

Mauersteine I. Klasse,
Brunnenziegel,
Falzziegel und Dachpfannen

jedes Quantum.

Thorn, den 10. März 1896.

Der Magistrat.
Ziegelei-Verwaltung.

Königl. Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Sommerhalbjahrs den 14. April. Programm kostenfrei.

Königl. Bauschuldirector
O. Spetzler

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.



Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**
Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Sommerroggen,

Hafer, Gerste, Erbsen, Roth- und Weißklee, Timothee, Runkelsamen usw. offerirt billigst **H. Safian.**

Das beste und billigste Brennmaterial ist

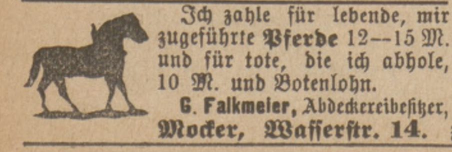
Koks.

Eisernes Firmenschild,

1 Kinderwagen,
alte Thüren und Fenster 2c.,
1 Klosetkübel

zu verkaufen Grabenstraße 16, I.

Sehr gute Drehrolle bill. z. verk. Strobandstr. 17.



Ich zahle für lebende, mir zugeführte **Pferde** 12—15 M. und für tote, die ich abhole, 10 M. und Botenlohn.

G. Falkmeier, Abdeckereibesitzer,
Mocker, Wasserstr. 14.

Verdingung von Strombau-Materialien.

Die Lieferung der nachbezeichneten Baumaterialien zu Weichselstrom-Regulirungsarbeiten in dem Wasserbaubezirke Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossen abzugebenden Angebote am

Dienstag, den 17. März 1896, Vormittags 11 Uhr

im Restaurant des Herrn Nicolai, Thorn, Mauerstraße an.

Es wird bemerkt, daß Angebote nur für die ganzen nachstehend angegebenen Baustrecken, nicht für einzelne Baustellen berücksichtigt werden. Die Lieferungsbedingungen können im Amtszimmer der Königl. Wasserbau-Inspektion, sowie bei den Königl. Regierungsbaumeistern Herrn **Schultze,** Thorn, Gerechtestraße 35 und Herrn **Pagenstecher,** Schulitz eingesehen oder von Ersterer gegen Erstattung von 75 Pf. bezogen werden.

Bezeichnung der Baustrecke	Faschinen		Pfähle				Steine			Kies oder Ziegelgrus	Draht	
	Wald-	Weiden zu Würste	Pflaster- 1,40 m lang, 10 cm Durchmesser	Pflaster- 1,60 m lang, 12/12 cm im Quadrat	Buhnen-	Spreitlagen	Pflaster-	Rund-	Schütt-		1,2 mm stark	1,8 mm stark
	cbm	cbm	Tausend	Tausend	Tausend	Tausend	cbm	cbm	cbm	cbm	kg	kg
I. Bauabtheilung Thorn. Von der russischen Grenze bis zur Hafenkampe, km 0 bis 28 und Drewenz von Zlotterie bis zur Mündung	75000	8000	12,0	—	530,0	20,0	—	—	—	—	8000	1200
II. Bauabtheilung Schulitz. Von der Hafenkampe bis Stadt Fordon, km 28 bis 56	32000	3500	18,0	4,5	300,0	60,0	1800	800	600	1500	4500	2500

Staatsmedaille 1888.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

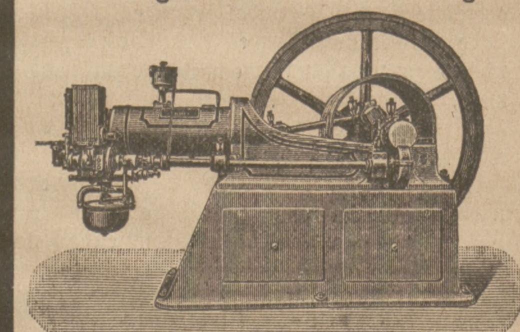
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Benzin-Motoren

der

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Otto's neuer Benzin-Motor
mit Ventilsteuerung
und magnet-elektrischer Zündung.



Liegende eincylindrige Anordnung.
Modell K.

Stehende und liegende Construction in Grössen bis zu **200 und mehr Pferdekräften.**

Anerkannt **beste** Maschine mit **garantirt niedrigsten** Betriebskosten für jedes **Gewerbe, Landwirthschaft, elektrischen Lichtbetrieb, Boote und Transportkähne.** Infolge der magnet-elektrischen Zündung im Innern des Cylinderkopfes besitzt der

Deutzer Benzin-Motor

folgende Vorzüge:

Momentane Betriebsbereitschaft, vollständig geräuschloser Gang, grösste Zuverlässigkeit und absolute Sicherheit gegen Explosions- und Feuersgefahr.
(Keine Erhöhung der Feuer-Versicherungs-Prämie.)
Benzin für Motorenbetrieb steuerfrei.

Anfragen aus Pommern, Ost- und Westpreussen erledigt die

Verkaufstelle Danzig,
Vorstädt. Graben No. 44.

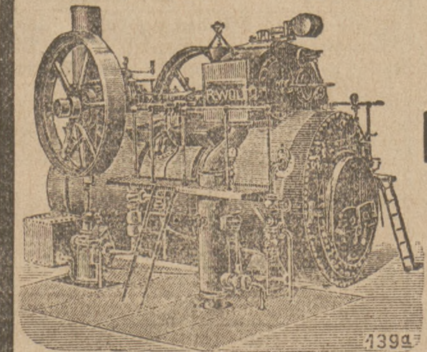
Preislisten u. Kostenanschläge gratis u. franco.

Weissbier

Brauerei Ed. Gebhardt,
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches:
a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hktl., b. in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt.
Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

R. WOLF



Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen für **Gross- und Klein-Industrie,** sowie **Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus: 5 Zimmern m. Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu verm. **C. B. Dietrich & Sohn.**

4 Zimmer u. 2 Kabinette sind vom 1./4. zu vermiethen. Zu erfragen bei **Kwiatkowski,** Gerechtestr. 30.

1 auch 2 zweifenstr. nach der Straße geleg.
gut möbl. Zimmer
von sogleich zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Schlosserlehrlinge

sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße

Steingräber

können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem **Artillerie-Schießplatz.**

G. Soppart.

Geübte Taillenarbeiterin, sowie junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
E. Majunke, Gerechtestr. 30

Durch Vermittelungs-Comtor **J. Litkiewicz, Bäckerstr. 23, I.** erhalten Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, sowie sämmtliches andere Dienstpersonal sehr gute Stellen.

Das

Hauptvermittlungs-Bureau

von St. Lewandowski,
Thorn, Heiligegeiststraße 5,

offerirt und **sucht** zu jeder Zeit Forst- und Wirthschaftsbeamte, Commis, Oberkellner, Portier, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branche, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotel-Restaurant und Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen jeder Branche, Knechte, Dienstmädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin, mündlich oder schriftlich.

Für Privat-Festlichkeiten, sowie für Restaurants und Gärten empfehle Lohnkellner, Köche und Köchinnen.

Zur Confirmation!

Gesangbücher
Geschenkwerke
Spruchkarten

Ganz aparte Neuheiten!

Breitestrasse. **Justus Wallis.**

Schwanen-Gänsefedern,

bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Fed. u. Daunen, a Pfd. **2** Mk., hat stets abzugeb.
Krohn, Lehrer, Alt-Reetz (Oderbruch).

Harte, schmackhafte

saure Gurken,

schockweise billiger, sowie auch
Preisselbeeren
und andere **eingemachte Früchte** empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Bairisch Bier-Korken,

100 Stück **35** Pfg., sowie
Nieheimer Hopfenkäse
empfiehlt **Stoller,** Brückenstraße 8.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt

Culmerstr. 11, part., nach vorne.
Jonatowska.

Posten zurückgesetzter Sonnenschirme

verkaufe für halben Preis.

Thorner Schirmfabrik.
Rudolf Weissig,
Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

Zahnarzt David,

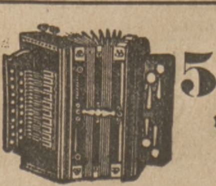
Bachestraße 2, 1 Trp. links.

Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr.
(Mit Ausnahme Sonntags.)

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Für nur 5 Mark,

mit Glockenspiel 70 Pfg.,
mit Triangel 40 Pfg. mehr,

versende gegen Nachnahme meine allseitig anerkannte beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph"**, 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppel-Bälgen, 2 Zuhaltern und 75 brillanten Nickelbeschlägen, 2 Doppelbässen, 20 Doppelstimmen, offener Claviatur mit breitem Nickelstab umlegt, 2chöriger, wundervoll tönender Musik. Stimmen aus bestem Material gearbeitet. Jede Balgfaltenecke ist noch mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich.

Ein hochfeines Instrument mit **3 Registern und 3chöriger, prachtvoller Orgelmusik kostet bei mir nur Mk. 8.—.** Selbsterlernschule „Triumph", nach welcher man sofort spielen kann, lege gratis bei, Verpackung berechne nicht. Porto 80 Pfg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Man bestelle daher nur beim leistungsfähigsten Musik-Exporthause von **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risico.

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Paulinerstr. 2, 1 Trp. n. vorne.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.